

image hifi

Finite Elemente Cerabase

Auch wenn Finite Elemente inzwischen zusätzlich designorientierte Möbel anbietet, bleibt das Hauptaugenmerk der Sauerländer Spezialisten weiterhin auf klangfördernde Racks und Ankopplungselemente gerichtet. Cerabase komplettiert das bestehende System auf höchst effektive Art

Von Dirk Sommer, Foto: Rolf Winter

Dennoch können einem diese Teile Kopfschmerzen bereiten: Da man mit einem nicht weit kommt, taucht nämlich unweigerlich die Frage auf, wie man denn deren drei oder vier nennen soll. Cerabasen? Cerabases? Oder bleibt es bei der Grundform? Vier Cerabase? Und wo wir gerade schon dabei sind: Wie lautet eigentlich der Artikel im Singular? Machen wir's kurz, wählen für das Kunstwort das neutrale "das" und nehmen Cerabase auch für den Plural.

Finite Elemente Racks haben sich längst auch außerhalb Deutschlands durchgesetzt, wie man bei Besuchen internationaler Messen und in den Hörräumen illustrieren Hersteller leicht feststellen kann. Luis Fernandes und Bernd Brockhoff ruhten sich aber nicht auf ihren Erfolgen aus, sondern beschäftigten sich inzwischen intensiv mit den Schnittstellen zwischen Gerät und Stellfläche sowie zwischen dem "Möbel" und dem Fußboden. Erstes Ergebnis waren die Ceraballs, recht erschwingliche Aluminiumfüße für die Ankopplung der Komponenten an die Regalböden. Eine kleine Keramikugel zwischen den beiden Gehäuseteilen soll hier für eine kontrollierte Resonanzableitung sorgen. Und das funktioniert so gut wie immer - nicht nur in den hauseigenen Racks. Ich habe es jedenfalls noch nicht erlebt, dass der Einsatz der Ceraballs keine klanglichen Fortschritte gebracht hat. Je nach Komponente kann es allerdings vorkommen, dass - meist teurere - Füße anderer Hersteller noch etwas mehr Genuss ermöglichen. Hier hilft keine bedingungslose Markentreue, sondern nur ein Versuch in den eigenen vier Wänden. Aber wie schon angedeutet: Das Preis-Leistungs-Verhältnis spricht in vielen Fällen für die Ceraballs.

Und die dürften als Vorbild für die Cerabase gedient haben. Allerdings bestehen die großen "Interfaces" aus drei Teilen Edelstahl mit handpolierten Oberflächen. In der Basis sind drei Mulden rund um einen Führungsstab mit einem O-Ring angeordnet. Die Vertiefungen nehmen Keramikugeln auf, die in den USA für den Einsatz in Lagern produziert werden und deren Toleranzen im Mikrometerbereich liegen sollen. Das zweite Drehteil, das über den Führungsstab aufgesetzt und zentriert wird, besitzt auf der Unterseite ebenfalls Mulden für den Kontakt mit den Kugeln. Oben befindet sich ein M24-Feingewinde, das sein Gegenstück in einer sehr massiven Buchse

findet. Insgesamt ermöglicht diese Konstruktion eine Höhenverstellung von 10 Millimetern. Eine Bohrung in der Buchse sowie diverse beigegekakte Schrauben erlauben es, das Oberteil des Cerabase fest mit einem Möbel, einem Rack oder einem Gerät zu verbinden.

In meinem Hörraum bietet sich ein Pagode Master Reference für einen ersten Versuch an, da es momentan lediglich vom Brinkmann Marconi und vom Nagra DAC bevölkert wird. Und dennoch ist die Wirkung der vier Cerabase, die die schlichten Spikes ersetzen, eindeutig: Der Tiefbass kommt mit einer Spur mehr Druck und besserer Definition, die gesamte Wiedergabe wirkt schneller und die imaginäre Bühne minimal größer. Beim zweiten Rack dauert der Umbau deutlich länger, weil Luis Fernandes und ich es diesmal mit dem Wadia-Laufwerk 3200, der FM-Acoustics-Phonostufe und dem Brinkmann LaGrange zu tun bekommen. Eine penible Ausrichtung ist unumgänglich. Obwohl inzwischen einige Zeit vergangen ist, besteht nicht der geringste Zweifel an der positiven Wirkung der Cerabase. Und wie bei Komponenten, bei denen Mechanik im Spiel ist, nicht anders zu erwarten, fallen die Verbesserungen hier in allen genannten Disziplinen noch deutlicher aus. Hundertprozentig überzeugend!

Aus rein privatem Erkenntnisinteresse habe ich mich in letzter Zeit ein wenig mit zum Teil schon nicht mehr produzierten kleineren Endstufen beschäftigt. Bei einem der Vergleiche lobte meine Gattin, die nicht sah, was ich gerade verändert hatte, recht überschwänglich die bessere

Abbildung, das sattere Tieftongrundament und die bessere Durchzeichnung des zweiten Verstärkers. Es spielte allerdings derselbe wie zuvor - lediglich durch drei Cerabase beflügelt. Und das war kein Einzelfall: Allen in den Komponenten der Testanlage genannten Endstufen verhalten die Füße von Finite Elemente zu einer noch überzeugenderen Wiedergabe.

image x-trakt

Für Pagode-Besitzer ist die Sache sonnenklar: Die Cerabase sind ein absolutes Muss, da alle im Rack untergebrachten Komponenten davon profitieren. Nur selten dürfte mit einer solchen Investition so viel Klanggewinn zu erzielen sein. Auch unter ansonsten direkt auf dem Fußboden stehenden Endstufen bringen die Cerabase eine ganze Menge. Gerade etwas kostspieligeren Amps sollte man dieses Tuning gönnen!

image infos

Gerätefuß Finite Elemente Cerabase

Belastbarkeit:	je 125 kg
Höhenverstellung:	+10 mm
Durchmesser unten:	70 mm
Durchmesser oben:	45 mm
Höhe:	50 mm
Gewicht:	0,7 kg
Garantiezeit:	60 Monate

